

Antsblatt der Stadt Weilburg. In sämtlichen Bürgermeistereien des Oberlahnkreises gehalten

Inserate: die einpaltige Garmondzeile 15 Pfg. haben bei der großen Verbreitung des Blattes nachweislich den besten Erfolg. **Inseraten-Aannahme:** Kleinere Anzeigen bis 10 Uhr morgens, größere tagsoorher

53. Jahrgang.

(12. Fortsetzung.)

„Was tun Sie, Westenhof? — Was soll das nun heißen?“

Die Baronin begann zu schluchzen, laut genug, daß jeder herzbrechende Ton, der sich ihrer Kehle entrang, sein Ohr erreichen mußte. Unter allen Vorstellungen war ihm keine abscheulicher als die, daß er eine Frau zum Weinen gezwungen habe. Diesmal aber zwang er energisch das Unbehagen nieder, das dadurch in ihm erzeugt wurde. Er preßte die Lippen zusammen und fuhr mit unvermindertester Schnelligkeit bis zu der bewachten Straßeneinkreuzung zurück. Da brachte er seinen Wagen zum Stehen und sprang herab. Wenn Marigny hier wirklich den vermuteten „Irrtum“ begangen hatte, so war es ganz augenscheinlich, daß es sich nur um einen beabsichtigten und wohlüberlegten Irrtum gehandelt haben konnte; denn die Straße, die zur Rechten abzwigte, um in kurzen Bindungen ziemlich steil bergauf zu führen, hätte selbst von einem unerfahrenen Kinde nicht für eine richtige, von Automobilen zu befahrende Landstraße gehalten werden können. Wahrscheinlich würde Hoiningen selbst wieder zweifelhaft geworden sein, wenn ihm nicht zu seiner großen Erleichterung ein glücklicher Zufall zu Hilfe gekommen wäre. Während die bisher verfolgte Straße von zu fester Beschaffenheit gewesen war, um ein Unterscheiden von Wagen Spuren zu gestatten, entdeckte er auf dem Seitenwege, als er ihn zu Fuß ein Stück aufwärts verfolgt hatte, eine morastige Stelle, wo die mit Gleihschutz versehenen Pneumatiks eines schweren Autos unverkennbare Spuren zurückgelassen hatten. Und das Auto hatte diese Stelle nur einmal passiert. Der Vicomte war also nicht umgekehrt, sobald er seines „Irrtums“ inne geworden war, und es war tausend gegen eins zu wetten, daß er ihn einholen mußte, wenn er jetzt seine Spur verfolgte. Er eilte zum Wagen zurück und schwang sich auf den Fahrersitz. Die Baronin, die noch immer in Tränen zerfloß, erhob mit

„Wahrhaftig, Westenhof, Sie hatten recht. Der Vicomte muß den Weg verloren haben, und es muß ihm irgend etwas Unangenehmes zugefallen sein. Wie herrlich, daß Sie diese Abnung hatten! Und wie sehr freue ich mich, daß ich nicht ernstlich verjucht habe, Sie zur Fortsetzung der Fahrt nach Bruchsal zu zwingen!“

Hörningen empfand beinahe etwas wie Bewunderung für die beispiellose Unverschämtheit dieser Frau, die sich durch nichts länger als für einen kurzen Augenblick aus der Fassung bringen ließ. Aber seine Gedanken waren in diesem Moment doch viel zu sehr mit anderen und wich-

losen Wut des flämischen Pöbels geplündert und zerstört worden. Was wert war, fortgetragen zu werden, z. B. der Inhalt eines Juwelierladens, wurde geraubt; das übrige wurde kurz und klein geschlagen. Die deutschen Gasthäuser und Wirtschaften sind ausgeräumt und zertrümmert, ebenso das Haus der Hamburg-Amerika-Linie und deutsche Privathäuser. Herabgelassene Kolläden wurden durch Eisenstangen und Pflastersteine zertrümmert. Am schlimmsten gebärdeten sich oft die Weiber, die am liebsten jeden Deutschen zerrissen hätten. Ich selbst habe gesehen, wie bei der Place de Meir die Frau eines deutschen Arbeiters, die mit ihren Kindern über die Straße flüchtete, durch Revolvergeschüsse aus einem Pöbelhaufen zu Boden gestreckt wurde und desgleichen ihre Kinder. Ebenso habe ich gesehen, wie ein deutscher Kaufmann, der ruhig seines Weges ging, vor dem Kinema Caumont angefallen und erstochen wurde. Aus dem großen Krankenhaus in der Nähe der Börse wurden alle deutschen Kranken ausgewiesen; ich selbst habe einen Deutschen gesehen, der seine Hand stets auf eine schwere, kaum vernarbte Operationswunde am Unterleib hielt. Alle diese Ausschreitungen geschahen unter voller Duldung der Schutzleute und auch des Militärs, das mit einer gewissen lächelnden Genugtuung den Schaulustigkeiten des entfesselten Pöbels zusah. Auf den deutschen Schiffen, die im Hafen lagen, wurden von belgischen Militärpersonen die Apparate für die drahtlose Telegraphie entfernt und ins Wasser geworfen. Die Besatzung wurde von den Schiffen mit Kolbenstößen vertrieben; die einzelnen Männer durften nichts mitnehmen, sie wurden nach Waffen durchsucht, und bei dieser Gelegenheit steckten die belgischen Soldaten auch das bare Geld ein, das sie fanden. Mir wenigstens ist es so ergangen. Meine Butterbröte riß man mir sogar unter dem Arm weg und warf sie ins Wasser. Einem belgischen Offizier zeigte ich, daß ich kein Geld mehr hatte, eine Advance-Note und fragte, ob ich sie einlösen könne, der Offizier ergriff die Note, zerriß sie und warf die Fetzen ins Wasser. In überfülltem Zuge wurden wir zur Grenze geschafft. In Holland wurden wir sehr gut behandelt. Zwei Offiziere fragten, ob wir Geld für die Weiterreise hätten, wer kein Geld hatte, durfte frei reisen. Auch hatte man am Bahnhof sogar für die Erquickung der deutschen Flüchtlinge gesorgt.

Klare Luft!

Was von Anfang an zu erwarten stand, nämlich daß England, ohne durch Verträge und Abmachungen gebunden zu sein, an dem Überfall des Zweibundes über Deutschland sich beteiligen würde, das ist nun zur Wahrheit geworden. Dank sei der Regierung, daß sie, gewarnt durch das Beispiel Rußlands, sich nicht länger durch Sir Edward Greys zweideutige Erklärungen hinhalten ließ, sondern mit Entschlossenheit den gordischen Knoten zerhieb. Seit Jahren war es bekannt, daß in dem zu erwartenden Kriege ein englisches Expeditionskorps von 150000 Mann auf dem linken Flügel der französischen Armee kämpfen werde. Kein Geringerer als der englische General French sprach es vor wenigen Jahren bei Besichtigung der französischen Befestigungen an der Ostgrenze aus, daß er stolz sein würde, auf dem Flügel der französischen Armee zu kämpfen. Dieses Expeditionskorps sollte auf belgischem Gebiet, wahrscheinlich auf der Schelde, im Schutze der Festung Antwerpen landen und den deutschen rechten Flügel umfassen. Als Vorwand sollte die Beschützung der belgischen Neutralität dienen. Da aber die Schelde auf holländischem Gebiet bei Blijssingen mündet, so nahmen es Frankreich und England gewaltig übel, als Holland den Entschluß faßte, seine veralteten Forts bei dieser Mündungsstadt zu erneuern, wodurch ihre Absicht vereitelt werden konnte. Diese Vorgänge und Absichten wurden von seiten der Entente Cordiale stets geleugnet. Die Rede Sir Edward Greys aber sowie die gänzlich grundlose Kriegserklärung Englands beweisen, wie richtig man dessen Pläne erkannte und wie notwendig der deutsche Durch-

marsch durch Belgien war. Und die Luft ist jetzt klar geworden, vorbei ist es mit der Heuchelei der Briten und allen Versuchen unverbesserlicher Schwärmer, mit diesem Volke zu einer Verständigung zu gelangen. Besser ein offener Feind als ein heuchlerischer Freund!

Aufschrift der Feldpostsendungen.

Die nach dem Feldheere gerichteten Postsendungen können, da die Marschquartiere der einzelnen Truppenteile fortwährend wechseln, nicht, wie im gewöhnlichen Verkehr, auf einen vom Absender anzugebenden bestimmten Ort geleitet, sondern müssen zunächst der Feldpostanstalt zugeführt werden, die für den Truppenteil den Postdienst wahrzunehmen hat.

Für jedes Armeekorps, jedes Armeekorps, jede Division — Infanterie, Kavallerie oder Reserve-division — ist eine mobile Feldpostanstalt in Tätigkeit. Bis zu dieser Feldpostanstalt, die bei dem Stabe mitmarschiert, werden die an die Truppen gerichteten Sendungen befördert; von dort werden sie durch Kommandierte der einzelnen Truppenabteilungen oder Detachements abgeholt.

Hiernach können die Sendungen nur in dem Falle pünktlich an den Empfänger gelangen, wenn die Aufschriften der Briefe usw. richtig und deutlich ergeben: welchem Armeekorps, welcher Division, welchem Regiment, welchem Bataillon, welcher Kompanie oder welchem sonstigen Truppenteil der Empfänger angehört sowie welchen Dienstgrad und welche Dienststellung er bekleidet.

Dasselbe gilt sinngemäß für die Sendungen an die Angehörigen der mobilen Marine.

Sind die Angaben auf den Briefen usw. an die mobilen Truppen richtig und vollständig enthalten, dann können die Sendungen mit Sicherheit der zutreffenden Feldpostanstalt zugeführt werden. Eine Angabe des Bestimmungsorts in der Aufschrift ist nicht erforderlich, kann vielmehr leicht zu Verzögerungen bei Übermittlung der Sendung führen. Es ist daher zweckmäßiger, auf den Briefen usw. einen Bestimmungsort gar nicht zu vermerken, sofern der Empfänger zu den Truppen gehört, die infolge von Marschbewegungen den Standort wechseln. Wenn dagegen der Empfänger zu den Truppen einer Festungsbesatzung gehört, bei einem Ersatzzugtruppenteil steht oder überhaupt ein festes Standortquartier hat, so ist dieses auf den Briefen usw. deutlich zu vermerken, außerdem ist in diesen Fällen der Bestimmungsort anzugeben.

Die Aufschriften der Briefe usw. müssen recht klar und übersichtlich sein. Besonders empfiehlt es sich, die Angaben über Armeekorps, Division, Regiment usw. oder Kriegsschiff immer an einer bestimmten Stelle, am besten unten rechts, niederzuschreiben.

Die Ziffern in den Nummern der Divisionen, Regimenter usw. und der Name des Empfängers müssen recht deutlich, scharf und genügend groß geschrieben werden. Blasse Tinte und feine Schrift sind möglichst zu vermeiden. Nachlässige Ziffern und Schriftzüge oder auch solche, die zwar dem an seine Schrift gewöhnten Absender sehr deutlich vorkommen mögen, es aber in der Tat nicht sind, zumal wo es sich um Hunderttausenden von Aufschriften um sofortige Entzifferung im Augenblick handelt, werden leicht die Ursache der Verzögerung oder Unanbringlichkeit der Feldpostsendungen.

Im übrigen empfiehlt es sich, auf allen Briefsendungen nach dem Feldheer oder der mobilen Marine den Absender anzugeben. Eine Verpflichtung hierzu besteht jedoch nicht.

Das Publikum wird ersucht, im eigenen Interesse auf die obigen Punkte Rücksicht zu nehmen.

Deutschland.

Berlin, 8. August.

— Die kluge Vorsorge der Regierung für den Fall kriegerischer Verwickelungen durch die Schaffung einer Gold- und Silberreserve von je 120 Millionen Mark

fassen empfindlich fühlbar, und Sylvia konnte nicht umhin, ihrer Überraschung Ausdruck zu geben.

„Man hat mir doch gesagt, die Straßen zwischen Heilbronn und Bruchsal seien sehr gut. Diese hier aber ist die erbärmlichste, auf der ich bis jetzt in Deutschland gefahren bin. Wir befinden uns doch nicht etwa auf einem falschen Wege?“

„Gewiß nicht, Miß Bendleton! Es gibt allerdings zwei verschiedene Wege nach Bruchsal, und es mag sein, daß sich der andere in etwas besserem Zustande befindet. Dafür aber ist dieser hier bedeutend kürzer, und mein Chauffeur hat jedenfalls aus diesem Grunde geglaubt, ihm den Vorzug geben zu sollen.“

Sylvia beruhigte sich, bis plötzlich etwas Unvermutetes geschah. Als der du Ballon aus einer der vielen Tal-senkungen heraus wieder bergauf klettern sollte, verweigerte er nämlich den Dienst. Der Chauffeur kletterte mit einer halbblauen Verwünschung von seinem Sitz herab, um nach einer kurzen Unterbrechung der Maschine sehr kleinlaut zu erklären, daß man nicht weiter könne, weil er verfaul habe, den Benzinbehälter zu füllen und weil man unglücklicherweise auch keinen Reservevorrat mitgenommen habe. Der Vicomte erheuchelte eine gewaltige Entrüstung über dies Geständnis. Er machte dem Chauffeur die heftigsten Vorwürfe, und der Mann, der seine Rolle vor-trefflich spielte, brachte im Ton eines armen Sünders seine Entschuldigungen vor.

„Das nächste Dorf ist ja nicht so sehr weit,“ meinte er, „und wenn der Herr Vicomte gestatten, daß ich dort mein Heil versuche —“

„Nein, nein,“ wehrte Marigny ab. „Es wird besser sein, hier auf Miß Bendletons Wagen zu warten.“

„Natürlich werden wir ihn erwarten,“ erklärte Sylvia, die sich bei dieser Kontroverse mehr und mehr von einem lebhaften Unbehagen ergriffen fühlte. „Was sollten wir denn auch anderes tun?“

„Der Chauffeur schlug mir vor, bis zum nächsten Dorfe zu gehen und von dort das nötige Benzin herbeizuschaffen.“

„Oh, das würde viel zu lange dauern. Und da

ist in der gegenwärtigen Lage von erhöhter Bedeutung. Zwar sind die Fonds noch nicht in ihrer vollen Höhe aufgefüllt, aber mehr als drei Fünftel des Goldschatzes sind vorhanden, und die Bildung des Silberschatzes ist im Gange, da die zur Aufnahme des Silberverbrauchs einer Reihe von Reichsbankanstalten erforderlichen Einrichtungen in nächster Zeit fertiggestellt sein werden.“

— Braunschweig, 6. Aug. Nach dem feierlichen Feldgottesdienst für die Braunschweiger Garmentrat der Herzog ernsten Auges vor die Front und sprach mit erhobener Rechten, als gelte es einen feierlichen Schwur: Meine lieben Kameraden! Bald schlägt die Stunde, wo wir hinaus ziehen müssen in den Kampf. Mit Gott im Herzen ziehen wir in den Kampf um die Ehre als freie Soldaten unseres geliebten Kaisers, des allerhöchsten Kriegsherrn. Mit ihm gehen wir, mit ihm stehen wir. (Die geballte Faust noch höher streckend.) Seine Majestät der Kaiser hurra, hurra, hurra!

— Straßburg, 6. Aug. Der Reichstagsabgeordnete Hauff, der Vorsitzende des Elsaß-Lothringischen Zentrums, erklärte, daß die Elsaß-Lothringische Schutzhilfe mit allen deutschen Volksgenossen für die Ehre des Reiches eintreten würden. Die Zahl der, die nicht einsähen, daß Deutschland nur notgedrungen das Schwert ziehe, sei sehr gering, noch geringer das Verständnis dafür, daß die hochkultivierte französische Nation als Allierte eines Staates im Kampfe stehe, in dem der Schutz des Mordbrenners und der Barbaren oberstes Gesetz geworden sei. Die Elsaßer würden aber echt soldatischen Tugenden auch in diesem Kampfe zum Ausdruck bringen. — Nach dieser Stellungnahme des Zentrumsführers kann es keinem Zweifel unterliegen, daß die Beschlüsse des Reichstags auch die Zustimmung der Elsaß-Lothringischen Zentrumsabgeordneten gefunden hätten.

Ausland.

England.

— London, 6. Aug. Premierminister Asquith kündete im Unterhause an, daß der Vizepräsident des Heimes Rats Viscount Morley, der Handelsminister Burns und der Parlamentssekretär im Unterhause Trevellyn von ihren Ämtern zurückgetreten sind. Beauchamps wurde zum Nachfolger Morleys ernannt. Burns wurde durch den Landwirtschaftsminister Runciman ersetzt.

Lothales.

Weilburg, 10. August.

(Achtung! Auch in den Gärten gilt es die Erde zu sichern. Vor allem ist jetzt die Zeit, die Brut der Kohlweißlings, des gefährlichen Gemüßschädlings, zu vernichten. Auf der Unterseite der Kohlblätter — weniger häufig auf der Oberseite — finden sich gelbe, oder auch gelblich weiße Häufchen, bestehend aus einzelnen Larven, die die Eier des Kohlweißlings. Sie sind durch die drückenden oder Zerreiben leicht zu zerstören. Wer dies besorgt, erspart sich die mühselige Arbeit des Raupenlesens und erhält schöne Kohlköpfe, die nicht durch Raupenstraß ein unappetitliches Aussehen bekommen haben.)

2. Die Nassauische Sparkasse hat beschlossen, sich bei der Zeichnung auf die Kriegsanleihe mit einem erheblichen Betrage zu beteiligen. Zunächst ist dafür eine Million in Aussicht genommen.

Der Kaiser hat den Evangelischen Oberkirchenrat ermächtigt anzuordnen, daß in allen öffentlichen Gottesdiensten während der Dauer des Krieges bei der Stundengebet folgende Gebete hinzugefügt werden: „Allmächtiger, barmherziger Gott! Segne die Heerschaaren! Wir bitten Dich in Demut um Deinen allmächtigen Beistand für unser deutsches Vaterland. Segne die gesamte deutsche Kriegsmacht, führe uns zum Sieg und gib uns Gnade, daß wir auch gegen unsere Feinde als Christen erweisen. Laß uns bald zu einem

Westenholz doch wohl in jedem Augenblick kommen muß, ist es ja auch nicht nötig. Ihm kann es nicht gehen, daß ihm unterwegs der Benzinvorrat ausgeht. Und er hat genug bei sich, um Ihnen auszuhelfen.“

Von einer merkwürdigen Angelegenheit und Ursache, die fallen, die eigentlich gar nicht im richtigen Verhältnis zu der geringfügigkeit des kleinen Mißgeschicks standen, ging es auf dem Wege so weit zurück, daß sie die Straße im Marigny, der an ihrer Seite geblieben war, sagte in einem Ton, der jedenfalls scherzhaft sein sollte, in dem aber doch irgendeine tiefere Bedeutung verborgen schien: —

„Eine Situation für einen Kommandanten, ich hätte wahr? Stellen Sie sich einmal vor, Miß Sylvia, ich hätte Sie mit diesem Wagen entfahren wollen, und irgendwo vier oder fünf Meilen von hier, erwartete uns aber einer der unseren Bund segnen sollte. Hinter uns nur zu bereits die Verfolger heran, vor denen uns nur die Schnelligkeit unseres wackeren du Ballon hätte retten können. In welche Stimmung würde uns dann wohl dies Mißgeschick mit dem ausgegangenen Benzinvorrat verfehlen? Das uns jetzt so geringfügig erscheint!“

Es war das erstmal, daß er sich herausgenommen hatte, die junge Amerikanerin mit ihrem Vornamen anzureden, und Sylvia empfand diese Vertraulichkeit, zu der sie ihn durch nichts ermutigt hatte, gerade in der gegenwärtigen Situation als einen Mangel an Takt, der ihre bisherige gute Meinung von dem Franzosen bedeutend erschütterte.

„Meine Einbildungskraft ist nicht lebhaft genug,“ rief de Marigny, als daß ich mir den von Ihnen geschilderten Fall vorzustellen vermöchte,“ sagte sie in einem Ton, dessen fühlbare Kälte ihn eigentlich hätte warnen sollen. „Und ich gestehe, daß ich in diesem Augenblick vollständig absorbiert bin von der Unruhe darüber, daß von meinem Wagen noch immer nicht das geringste zu sehen ist.“

Der Vicomte gab sich den Anschein, aus der sie strengt nach der Richtung auszuspähen, aus der sie kommen waren. Und nach Verlauf einiger Minuten sagte

die Ehre und die Unabhängigkeit Deutschlands dauernd sichertenden Frieden gelangen.
Es unterliegt keinem Zweifel, daß übelwollende Elemente, vielleicht im Auftrage unserer Feinde, planmäßig auf allerlei Gebieten des öffentlichen Interesses und Sensationsnachrichten verbreiten, die bestimmt geeignet sind, Verunsicherung hervorzurufen. Das Publikum wird aufgefordert, allen solchen Nachrichten Mißtrauen entgegenzusetzen. Jedenfalls macht es unschuldig, wer Nachrichten verbreitet, die nicht die amtliche Berichterstattung bestätigen. Sollte es gelingen, einen Urheber von Marnnachrichten festzustellen, ist er der Polizei zu übergeben.
Ein Erlass des Kultusministers verordnet: An höheren Lehranstalten ist der Unterricht, soweit er die Schüler zur Vergung der Ernte beurlaubt und abgesehen von den regelmäßigen Ferien, aufzuheben und durchzuführen. Es entspricht nicht dem Geiste der Zeit, daß die Jugend müßig gehe.
Bischof ist die Ansicht verbreitet, daß die Anwartschaft Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung erlösche, nicht auch während der Kriegsdauer Beiträge gezahlt werden. Dies ist ein Irrtum. Nach § 128¹ werden die Kriegszeit als Wochenbeiträge angesetzt und zwar nach § 1393 in Lohnklasse II; das gilt nach § 51 des Gesetzes über die Versicherung der Privatangehörigen für diese. Die Anwartschaft wird ohne Beitragsleistungen erhalten, die Kriegszeit wird angesehen, als ob während ihrer Dauer Beiträge gezahlt worden wären. Jede Besichtigung in dieser Hinsicht ist also vollkommen grundlos.

Provinzielles.

Bad Ems, 5. Aug. Die Abendkonzerte des Orchesters boten dem zahlreichen Publikum in den letzten Tagen Anlaß zur stürmischen Kundgebung vaterländischer Gesinnung. Da eine große Anzahl bereits zur Fahne einberufen wurde und viele in den nächsten Tagen dem Rufe auch als Freiwillige werden, wurde heute früh das letzte Konzert gegeben. Die Kurkommission hat den Mitgliedern des Orchesters ihr Gehalt für 14 Tage voraus auszahlen lassen.
Schmittgen i. T., 5. Aug. Der Landwirt Johannes Brendel, selbst ein Veteran von 1870/71, hat in den bevorstehenden Krieg seine sieben Söhne, die alle der Landwehr zweiten Aufgebots an, zur Fahne genügt gerade seiner Militärpflicht bei den Landwehrbataillonen in Frankfurt.
Wiesbaden, 8. Aug. Die Sektellerei Matheus in Etville hat 10000 halbe Flaschen ihrer Marke „Extra“ für die Militär-Lazarette zur Verfügung gestellt.
Frankfurt, 6. Aug. Die Königin von Griechenland traf heute früh um 3 Uhr im Sonderzug hier ein. Sie hatte im Fürstentum des Hauptbahnhofes eine längere Besprechung mit dem griechischen General v. Weinberg und dem Oberbahnhofsverstand. Die Blätter melden, soll es sich um die Verheiratung der drei jüngsten Kinder des griechischen Königs handeln, die, von England kommend, in einem österreichischen Grenzort eingetroffen sind. Es ist anzunehmen, daß die Kinder bald hier sein werden.

Bermischtes.

Koblenz, 8. Aug. Das Kasino bewilligte als Spende für Zwecke des Roten Kreuzes 5000 Mark. Von den vorzüglichen Weinen soll ein Teil zur Unterstützung gestellt werden. — Der Rheinische Verein zum Schutz und Heimatpflege hat aus freien Mitteln dem Roten Kreuz 3000 Mark überwiesen.
Bingen, 8. Aug. Herr Josef Himmelsbach in Bingen hat für das Rote Kreuz ein Privatlazarett mit 24 Betten mit Verpflegung und Ausrüstung.
Kassel, 7. Aug. Der langjährige Alterspräsident

in Bestürzung über eine Idee, die ihm soeben erst gekommen war:
Himmel, daß ich daran nicht früher gedacht hätte, drehte sich Sylvia nach ihm um.
„Daran haben Sie früher nicht gedacht, Herr Vicomte?“
„Daran, daß Ihr Chauffeur möglicherweise den anderen Weg nehmen könnte.“
„Ich sagte Ihnen doch bereits, daß es deren einen weiteren, der etwas bequemer ist, und den wir eingeschlagen haben. Wir haben Ihnen entschieden gesagt, daß Ihr Chauffeur sich nicht mit dieser Möglichkeit rechnen müssen, so Sie dringend, Ihren Chauffeur sofort in das Hotel zu schicken, von dem er vorher gesprochen hat. Es wird wohl gewiß, daß er dort das nötige Benzin erhalten wird.“
„Ich halte es für so gut wie gewiß.“
„Das klingt nicht sehr zuverlässig. Ich muß gestehen, daß ich etwas erstaunt bin, mich in der Sache getraut zu haben.“
„Aber er hätte sich natürlich sehr wohl, ihr zu versichern, daß er sich nicht um die Möglichkeit, die Sie mir mitteilen, kümmern wird.“
„Ich habe Sie mir die grausamsten Vorwürfe, obwohl ich viel mehr Ihre Entschuldigung anführen könnte, daß Sie mich bisher nie einen Grund hatte, seiner Sorgfalt bei der Veranlassung zu mißtrauen. Aber ich nehme Sie für Ihre Antwort auf mich, und wenn Sie in der Lage sind, mir zu versichern, daß Sie sich um die Sache kümmern werden, bin ich Ihnen dankbar, und ich werde Ihnen ein kleines Geschenk zu bereiten.“

des kurhessischen Kommunallandtages und des Provinziallandtages für die Provinz Hessen-Nassau, Bürgermeister Christian Wilhelm Kolb in Obermeisen im Kreise Hofgeismar, ist gestern nach kurzem Krankenlager im Alter von 89 Jahren gestorben. Er gehörte dem Kommunallandtage und ebenso dem Provinziallandtage 32 Jahre an und erfreute sich in weiten Kreisen größter Wertschätzung.

Bonn, 6. Aug. Universitätskurator Ebbinghaus schenkte dem Roten Kreuz 100 000 Mark; der Bankier Walter Goldschmidt 30 000 Mark.

Essen, 7. Aug. Auf der Zeche Bruchstraße erfolgte eine Schlagwetterexplosion. Es wurden vier Bergleute getötet.

Kreuznach, 5. Aug. Als einer der ersten starb hier für das Vaterland der Gefreite Karl Eder vom Infanterie-Regiment Nr. 22, der auf einem Patrouillengang von einem Verdächtigen angeschossen und schwer verwundet worden war.

Mannheim, 8. Aug. Der 73 Jahre alte Dienstmann Bach, der den Krieg von 1870/71 mitgemacht und das Eisene Kreuz erworben hat, stellte sich dem hiesigen Regiment als Freiwilliger zur Verfügung und wurde eingestellt.

Berlin, 6. Aug. Die Berliner Straßenbahngesellschaft wird in den nächsten Tagen den Schaffnerdienst auf der Anhängewagen durch die Frauen der zu den Fahnen gerufenen Fahrer und Schaffner versehen lassen.

Berlin, 8. Aug. Für die Zwecke des Roten Kreuzes sind bisher nachstehende größere Spenden eingegangen: 150 000 Mark von der Deutschen Bank, 150 000 von der Dresdner Bank, 100 000 von S. Bleichröder, 100 000 von Siemens u. Halske, 60 000 von Delbrück, Schickler u. Co., 50 000 von Geh. Kommerzienrat Arnold, sämtlich in Berlin, sowie 50 000 von der Ilse Bergbau A.-G. in Kalau. — Die Berliner Elektrizitätswerke haben auf den Antrag des Magistrats für die Angehörigen der zur Fahne Einberufenen der Stadthauptkasse 50 000 Mark überwiesen.

Zürich, 8. Aug. Die russische Kaiserin-Mutter fragte von Konstanz aus bei den Schweizer Behörden an, ob sie während der Kriegszeit in der Schweiz Aufenthalt nehmen könnte. Nachdem man sich über ihre Begleitpersonen erkundigt hatte, wurde ihr die Erlaubnis erteilt. Sie wird sich zunächst in der westlichen Schweiz einer Operation unterziehen.

Allerlei.

Ein Zarengeßel zum Verkauf ausbezogen. Wir erleben es, daß die deutschen Geschäftsleute, die russische Hoflieferanten- und ähnliche Titel führen, auf die Weiterführung ihres Titels verzichten. Wir sehen, daß die Geschäftsleute, die irgend etwas Russisches in ihrer Firma führen, sich beeilen, dies zu entfernen. Es kommt auch nicht selten vor, daß Inhaber russischer Orden für die Ehre danken, die ihnen der Zar, der nicht weiß, was ein Ehrenwort bedeutet, einmal erwiesen hat, und die Auszeichnung zurücksenden. Ganz besonders praktisch und vorbildlich hat aber eine Darmstädter Dame die Sache angefaßt. Sie hatte vom Zaren einmal eine kostbare Brosche zum Geschenk erhalten, und diese Brosche bietet sie jetzt im „Darmstädter Tagblatt“ zum Verkauf aus. Der Erlös ist für das Rote Kreuz bestimmt. — Ein hoch der wackeren deutschen Frau! Hoffentlich wird ihre vaterländische Handlungsweise recht viele Nachahmer finden.

Letzte Nachrichten.

Dresden, 9. Aug. Im sächsischen Heere gibt es keine Barenregimenter mehr. Das Feldartillerie-Regiment Nr. 28 in Bautzen war vor einiger Zeit vom König Friedrich August dem Kaiser Nikolaus verliehen worden und es trug seitdem auf den Achselklappen die Anfangsbuchstaben seines kaiserlichen Chefs. Seit dem

Ein so guter Schauspieler war der wackere Vicomte, daß Sylvia wirklich etwas wie Mitleid für ihn fühlte, und daß sie ihre unbestimmten Besorgnisse unterdrückte, um mit einem etwas gezwungenen Lächeln zu erwidern:
„Nun, im Grunde wird das Unglück ja auch nicht so groß sein, wenn wir nur bald in den Besitz des Benzins gelangen, das uns die Weiterfahrt ermöglicht. Aber es wäre allerdings zu wünschen, daß keine Zeit nutzlos verloren geht. Es fängt schon an zu dämmern. Schicken Sie also, bitte, Ihren Chauffeur sogleich in das nächste Dorf.“

Martigny zögerte nicht, ihrem Verlangen zu willfahren. Er durfte es getrost tun, denn er wußte genau, daß sich die nächste Benzinstation auf dem Wege nach Bruchsal befand, ungefähr vier Kilometer hinter dem Punkte, wo er diesen Weg verlassen hatte. In dem Dorf, wohin er Schmidt jetzt schickte, würde vermutlich nicht für alles Geld der Welt auch nur ein halber Liter der für sie jetzt so kostbaren Flüssigkeit aufzutreiben sein. Und wenn der Mann nach Verlauf einer Stunde mit leeren Händen zurückkam, würde nichts anderes übrig bleiben, als ihn zu jener Station zu schicken. Es war nicht daran zu denken, daß sie vor elf Uhr nachts von hier fort kämen. Und seine Sache würde es sein, diese Stunden des gemeinschaftlichen Wartens richtig zu nutzen.

Natürlich dachte er nicht entfernt daran, irgendwelche Gewaltthaten gegen die Tochter des reichen und weltbekannten Mister Pendleton zu begehen. Er setzte alle seine Hoffnungen lediglich auf die Romanistik der ungewöhnlichen Situation und auf Sylvias Empfänglichkeit für poetische Wirkungen. Sie würde mit dem Einbruch der Dunkelheit natürlich in noch lebhafterer Unruhe geraten, würde vielleicht eine richtige Angst empfinden; aber die Erkenntnis, ganz und gar auf seinen Schutz und seine Ritterlichkeit angewiesen zu sein, würde sie ihm rasch nahe bringen. Und er würde sich so zartfühlend benehmen, würde sie auf eine so liebenswürdige Weise zu trösten wissen, daß mit dem wachsenden Gefühl der Sicherheit auch das Gefühl der Bewunderung und der Zuneigung für ihn wachsen mußte. Im rechten Augenblick würde er sich an die Flasche Wein und an den Imbiß erinnern, die sich zufällig im

Portbruch des Zaren sind diese Buchstaben von den Achselklappen verschwunden.

München, 9. Aug. Wie aus Zürich, Bern und Basel gemeldet wird, herrscht unter den Deutschen der Schweiz eine ungeheure Begeisterung. Die Zeitungen veröffentlichen Sonderausgaben über jeden kleinen Erfolg der deutschen Grenztruppen. Selbst die sozialistischen Blätter schreiben, daß Deutschlands Kampf einen Kulturkampf gegen asiatische Barbarei darstelle.

Berlin, 9. Aug. Die von den Kämpfen um Lüttich vorliegenden Meldungen lassen erkennen, daß die Landesbewohner sich an dem Kampfe beteiligt haben. Truppen sind aus dem Hinterhalt, Ärzte bei der Ausübung ihrer Tätigkeit beschossen worden. Gegen Verwundete wurden Grausamkeiten von der Bevölkerung verübt. Ebenso liegen Meldungen vor, daß die französische Grenzbevölkerung gegenüber Weh aus dem Hinterhalt deutsche Patrouillen abgeschossen hat. Es kann sein, daß die Vorfälle durch die Zusammenstellung der Bevölkerung jenes Industriebezirk hervorgegangen sind, es kann aber auch sein, daß ein Francirentkriege in Frankreich und Belgien vorbereitet worden ist und gegen unsere Truppen angewendet werden soll. Sollte letzteres zutreffen und durch eine Wiederholung solcher Vorfälle erwiesen werden, so haben unsere Gegner es sich selbst zuzuschreiben, wenn der Krieg mit unerbittlicher Strenge auch gegen die unschuldige Bevölkerung geführt wird. Man wird es den deutschen Truppen, welche gewohnt sind, Disziplin zu halten, und den Krieg nur gegen die bewaffnete Macht des feindlichen Staates zu führen, nicht verdenken können, wenn sie in gerechter Selbstverteidigung keinen Pardon geben. Die Hoffnung, durch Entfesselung der Leidenschaften des Volkes auf den Krieg einzuwirken, wird an der unerschütterlichen Energie unserer Führer und Truppen zuschanden werden. Vor dem neutralen Ausland sei aber schon zu Beginn des Krieges festgestellt, daß nicht die deutschen Truppen es waren, die eine solche Form des Krieges hervorriefen.

Berlin, 10. August, 11.10. B. Gestern vormittag begab sich der Kaiser und die Kaiserin mit großem Gefolge im Auto von Berlin nach Potsdam zu dem 1. Garde-Regiment, um Lebewohl zu sagen. Während der Kaiser die Front abschritt, intonierte die Kapelle „Eine feste Burg ist unser Gott“. Der Kaiser richtete an das Regiment eine Ansprache, sodann trat der Kommandant Prinz Eitel Friedrich vor und gelobte in begeisterter Ansprache Treue bis zum letzten Augenblick. Eine Parade beschloß den militärischen Akt.

Berlin, 11.15 B. Am vorgestrigen Abend wurden 3 Kompanien Landwehr in Martin Schmalleninger 3 Meilen östlich von Tilsit von zwei russischen Infanterie-Kompanien und einer Maschinengewehr-Kompanie angegriffen. Die Landwehr zwang die Russen zum Rückzug auf Jambriurbergfel, 3 Meilen östlich von Tilsit.

Wien, 10. Aug., 11 B. Amtlich wird gemeldet: Die bei Niechow, etwa bis 30 Kilometer nördlich von Krakau vorgedrungenen österreichischen Truppen setzten ihre Offensive fort und besetzten bis zum Abend Ortschaften, die ungefähr 40 Kilometer von der Grenze entfernt liegen. Die Österreicher überschritten die Weichsel und setzten sich am jenseitigen Ufer fest. In Ostgalizien besetzten die Österreicher drei Grenzorte, einen Grenzbahnhof. In Nordosten Galiziens besetzten sie Nowoselitsa bei Zernomiz, den Ort der Hauptstaaten der Bukowina. Sämtliche Versuche feindlicher Reiterpatrouillen, in Ost- und Mittelgalizien einzufallen, wurden abgewiesen.

Kopenhagen, 10. Aug., 11.15 v. Die Stockholmer „Nationale Tidende“ berichtet über die Zerstörung Hangö, der befestigten Hafenstadt an der Südwestspitze Finnlands und Eingang des finnischen Meerbusens, durch die Russen. Die Russen versenkten am Sonntag und Montag einen großen Handelsdampfer am Hafeneingang und zerstörten ebenso alle Hafensmolen. Sie sprengten die Eisenbahnlinie in die Luft und steckten die Magazine in Brand. Auch die Eisenbahn nach Petersburg verfiel der Zerstörung. Die Einfahrt wird durch Torpedoflotten bewacht.

Proviantlasten des du Vallon befanden. Sie würden unter dem klaren Sternenhimmel, inmitten der großen Stille der mondbehangenen, menschenleeren Landschaft ein Abendessen improvisieren, das schon ganz und gar den Charakter eines kleinen, pikanten Abenteuers hatte, und das darum gerade für eine junge Dame von Miß Pendletons ausgezeichneter Erziehung notwendig von besonderem Reiz sein mußte.

Schneller, als es unter normalen Verhältnissen im Verlauf von Wochen hätte geschehen können, und auf die natürlichste Art von der Welt würden sie so innerhalb weniger Stunden zu jener Annäherung gelangen, deren Herbeiführung für den Vicomte schon beinahe gleichbedeutend war mit der Erreichung seiner Ziele, und die er darum unbedingt herbeiführen mußte. Schon aus dem sehr einfachen Grunde, weil ihm das Wasser fast bis zum Hals stand, und weil eine reiche Heirat das letzte Mittel war, das ihn noch zu retten vermochte. Wenn es ihm erst einmal gelungen war, Sylvias Zuneigung zu gewinnen, fürchtete er keine ernstlichen Hindernisse mehr. Mister Pendleton würde dem Glücke seines geliebten Kindes schwerlich den Widerstand eines unerbittlich grausamen Vaters entgegensetzen — und er würde es am allerwenigsten tun, nachdem er von dem Abenteuer dieser Sommernacht Kenntnis erhalten hatte. Denn, wenn auch nicht das mindeste Bedenkliche geschah, etwas Kompromittierendes für die junge Amerikanerin blieb in dem Vorfall doch immer, und schon um des guten Rufes seiner Tochter willen würde dem alten Herrn kaum etwas anderes übrig bleiben, als ohne langes Zögern in die Heirat zu willigen, die mit einem Schlage alles wieder gut machte.

(Fortsetzung folgt.)

Frauen und Jungfrauen

strickt wollene Socken für die Krieger und liefert sie beim Vaterländischen Frauenverein ab!

Rotes Kreuz.

Unter Bezugnahme auf unseren in den Zeitungen erlassenen Aufruf teilen wir mit, daß die unterzeichnete 5 Vereine für die Dauer des Krieges zu einer gemeinsamen Vereinigung unter dem Roten Kreuze zusammengetreten sind.

Zur Lösung der dem Roten Kreuze gestellten Aufgaben haben wir vier Abteilungen gebildet.

- I. Zur Errichtung einer Verband- und Erfrischungsstation in Weilburg und zur Anferbringung von Genesenden in Privatspflege.
- II. Zur Unterstützung hilfsbedürftiger Familien, deren Ernährer zu den Fahnen einberufen sind und zur Arbeitsvermittlung für solche.
- III. Zur Sammlung, Aufbewahrung und Abienung von Liebesgaben an die Feldtruppen.
- IV. Zur Sammlung, Anfertigung, Aufbewahrung, Sichtung und Abgabe von Wäsche, Kleidungsstücken, Lebensmitteln, Verbandsmitteln und notwendigen Gebrauchsgegenständen aller Art. (Allgemeine Populverwaltung).
- V. Zur Errichtung eines Hilfslazarettes.

Vertrauensvoll wenden wir uns an die bewährte Opferwilligkeit und den vaterländischen Sinn unserer Mitbürger im ganzen Kreise und bitten herzlich uns durch Geldspenden und sonstige Gaben aller Art nach besten Kräften zu unterstützen.

Eine Liste zur Einzeichnung von Geldbeträgen liegt auf dem Landratsamte auf, wo auch die Gelder und sonstige Gaben in Empfang genommen werden.

Die Herren Bürgermeister außerhalb Weilburgs werden gebeten, die Sammlung der Gaben in ihren Gemeinden und deren Übermittlung hierher zu übernehmen.

Die Tätigkeit der Abteilung II wird in der Stadt Kunkel und in den Orten Weilmünster, Löhnberg und Münster durch die dort bestehenden Organisationen vom Roten Kreuz bzw. Vaterländischen Frauenverein ausgeübt werden.

Die Vorstände der 5 Abteilungen sind:

Abt. I. Frau Grünschlag, Frl. v. Hobe, Frau Karthaus, Frau Krumhaar, Frau Leg, Frau v. Marshall, Frau Walter, Frau Ungersbach, Frau v. Grolman, Frau Scholl, Frau Weiss, und die Herren Cramer, Dreyfus, Fernau, Gotthardt, Gropius, Jonas, Karthaus, Krumhaar, Leg, von Marshall, Reisenberg, Schaus, von Winterberger und Zipper.

Vorsitzende Herr und Frau Leg.

Abt. II. Frau Bierbrauer, Frau Emmerich, Frau J. Herz, Frl. v. Hobe, Frau Kirchberger, Frl. Lemp, Frau Lohmann, Frau Scheerer und die Herren Lohmann, Pfarrer Herr u. Scheerer, sowie Rabbiner Dr. Landau.

Vorsitzende Frau Scheerer.

Abt. III. Frau Eberts, Frl. Lemp, Frau D. Herz, Frl. v. Hobe, Frau Kirchberger, Frau v. Marshall, Frau Schenck, Frau Scholl, und die Herren Dreyfus, Corcilus, Gropius und v. Grolmann.

Vorsitzender Herr Dreyfus.

Abt. IV. Frau Bierbrauer, Frau Emmerich, Frau Förster, Frau Grünschlag, Frau Karthaus, Frau Kirchberger, Frau Möhn, Frau Walter, Frau v. Winterberger, und die Herren Erlenbach, Gotthardt, Reisenberg, Steinmetz, Weiß.

Vorsitzende Frau Karthaus.

Abt. V. Die Herren Erlenbach, Fernau, Gropius, Karthaus, Krumhaar, Köhler, Möhn, Emil Schäfer, Schaus und Scheerer.

Vorsitzender Herr Karthaus.

Die Damen und Herren, welche wir aus Mangel an Zeit nicht einzeln benachrichtigen konnten, bitten wir hierdurch von ihrer Wahl Kenntnis zu nehmen und dieselbe anzunehmen.

Vaterländischer Frauenverein vom Roten Kreuz.

Städtischer Frauenverein Weilburg.

Krankenpflege- und Fürsorge-Verein Weilburg.

Männer-Verein vom Roten Kreuz.

Gütertransport - Vermittlungsstelle.

Militärischerseits wird alles getan, um die Verpflegung der Bevölkerung durch Zuführung von Lebensmitteln sicher zu stellen.

Auf Wunsch der Linienkommandantur Frankfurt a. Main hat die Handelskammer zu Limburg eine Vermittlungsstelle eingerichtet, die alle Bestellungen auf Laderaum annimmt und an die zuständigen Stellen weitergibt.

Wünschenswert ist es, daß alle Transporte, die auf dem Wasserwege erfolgen können, zu Schiff von statten gehen, damit der so stark belastete Eisenbahndienst erleichtert wird.

Da andere Handelsartikel zur Zeit noch nicht auf Beförderung rechnen können, empfiehlt es sich zunächst, nur Laderaum für unumgänglich nötige Lebensmittel anzumelden, auch anzugeben, von wo und wohin sie verfrachtet werden sollen.

Aussicht auf Berücksichtigung haben in erster Linie Transporte nach und von der näheren Umgebung; auf größere Entfernungen werden sich die Transporte zunächst kaum durchführen lassen.

Die Handelskammer zu Limburg
Kirchberger.

Öffentlicher Wetterdienst.

Wetterausgaben für Dienstag, den 11. August.

Weist heiter und trocken bei kühler Nacht; tagsüber recht warm.

Verpflegung der durchfahrenden Truppen

Gestern ist in Diez von durchfahrenden Truppen lebhafte darüber geklagt worden, daß sie am Bahnhof Weilburg ganz unzureichend verpflegt worden seien. Das rührt nur daher, daß Privatpersonen außerhalb der von uns offiziell übernommenen Verpflegungszeit (11 Uhr vormittags bis 4 Uhr nachmittags) auf eigene Faust eine Verpflegung der durchfahrenden Truppen unternommen haben, naturgemäß mit ganz mangelhaftem Erfolg. Wir bitten daher alle Mitbürger recht dringend im Interesse des guten Rufes unserer Stadt eine Verpflegung der durchfahrenden Soldaten unter allen Umständen nur in den Stunden von 11-4 Uhr vorzunehmen. Die Verpflegungsstunden werden auch durch Anschlag am Bahnhof den Soldaten bekannt gegeben.

Weilburg, den 9. August 1914.

An die Ortspolizeibehörden des Kreises.

Verabreichung von Alkohol an Truppen.

Die Verabreichung von Alkohol an Truppen an Bahnhöfen ist verboten.

Auf Befehl des Feldisenbahnhofs ist die Bevölkerung durch öffentliche Anschläge auf dieses Verbot hinzuweisen.

Der Landrat. Leg.

Erntehilfe.

Gemeinden und Private wollen Gesuche um Erntehilfe durch landwirtschaftlich erfahrene Schüler vom Gymnasium, der Landwirtschaftsschule und dem Jungdeutscherbund richten an Professor Freybe-Weilburg, Telephon 5. Hilfe ist vollständig unentgeltlich. Helfer bringen eigene Verpflegung mit.

Weilburg, den 9. August 1914.

Der Landrat. Leg.

Rotes Kreuz.

Zugeschnittene Hemden zum Nähen sind abzuholen bei Frau Walter, Frankfurterstraße 4 II.

Rotes Kreuz.

Gebrauchte Leib-, Bett- und Tischwäsche, sowie Stoffe zum Anfertigen von Wäsche usw. abzugeben bei Frau Karthaus, Frankfurterstr. 6 I.

Handarbeiten für Krankenhausbedarf.

Vom Roten Kreuz ist die Aufforderung an uns ergangen, Handarbeiten für Krankenhausbedarf anzufertigen. Wir bitten allen diejenigen, jetzige und frühere Schülerinnen, sowie überhaupt alle, die sich an diesem Liebeswerk beteiligen wollen, sich in den Räumen der Mädchenfortbildungsschule (alte Kaserne) Dienstag vormittag 10 Uhr einzufinden.

Namens des Vorstandes der Mädchen-Fortbildungsschule.

Gertrud Schwenzfeier.

Amtliche Bekanntmachungen der Stadtverwaltung Weilburg.

Für den hiesigen Stadtbezirk (Gemarkung Weilburg) sind die Herren Magistratsmitglieder Erlenbach, Brühl, Reeh, Blöckner, Steinmetz und Dr. Köhler als Ehrenfeldhüter ernannt sowie der frühere Feldhüter Georg Quint als Hilfsfeldhüter bestellt worden.

Weilburg, den 8. August 1914.

Der Magistrat.

Betr. Abgabe von Postkarten an durchfahrende Truppen.

Nach Mitteilung der zuständigen Behörden werden an durchfahrende Truppen Postkarten im Übermaß und in einer Weise abgegeben, die geeignet ist, die Transportlinien und Aufenthaltsorte der Truppen einer weiteren Öffentlichkeit und damit eventuell dem Feinde bekannt zu geben.

Postkarten aus deren Ausdruck, Stempel oder Inhalt zu ersehen ist, daß bestimmte Truppenteile über einen bestimmt angegebenen Ort geleitet werden, müssen nach Mitteilung der zuständigen höheren Behörden zurückgehalten werden.

Im Interesse der unbedingt notwendigen Geheimhaltung unserer Truppenbewegungen wird daher dringend gebeten, den Truppen solche Postkarten nicht zu behändigen und auch nicht auf deren Bitten abzusenden.

Weilburg, 9. August 1914.

Der Landrat: Leg.

An die Ortspolizeibehörden.

Betr. Überwachung des Autoverkehrs u. Straßensperren. Sämtliche noch bestehenden Straßensperren mit Wagen sind sofort aufzuheben.

Im übrigen ist die Überwachung des Autoverkehrs mit Verständnis auszuüben. Es wird darüber geklagt, daß die und da halbwegsigen Wurschen mit Gewehren bewaffnet jedes harmlose Auto anhalten und das Leben der Insassen bedrohen. Das ist sofort abzustellen.

Die Herren Bürgermeister der Landgemeinden wollen die Posten angemessen belehren und von Zeit zu Zeit kontrollieren.

Weilburg, 9. August 1914.

Der Landrat: Leg.

Für Krankenpflege und Militärärzte

empfehlen wir:

Waschechte Kleider- und Schürzenzeuge
weiße u. farbige Betttücher und Kollern
Bettbezüge und Kissen, Strohläden, Handtücher
Unterhosen, Hemden, Hautjaken
in Normal, Tritot, Macco und Flanel
Auf Wunsch übernehmen wir jede Extra-Anfertigung

Baum & Rothschild.

Königliches Gymnasium.

Der Unterricht beginnt Donnerstag den 13. August, 7 Uhr, Mittwoch den 12. August findet die mündliche Reifeprüfung statt.

Der königliche Gymnasialdirektor.
Prof. Marxhausen.

Albert von Sachs
Illa von Sachs
geb. Best
Vermählte.

Dillenburg, 2. August 1914.

Kleinkinderschule.

Denjenigen Kindern, deren Väter ins Feld gezogen sind, wird auf Wunsch das Schulgeld erlassen. Eltern der seither die Anstalt besuchenden Kinder werden gebeten, ihre Kinder auch weiterhin zum Besuch der Kleinkinderschule anzuhalten.

Weilburg, den 10. August 1914.

Der Vorstand.

Danksagung.

Für die vielen Beweise der Teilnahme während der Krankheit und bei dem Tode unseres unvergesslichen Gatten, Vaters, Schwiegervaters, Grossvaters und Urgrossvaters

Herrn Wilh. Schmidt sen.

sagen wir herzlichen Dank.

Allendorf,
Hasselbach,
Nauheim,
Holzheim,
Niedershausen,
Weilburg,
Elkerhausen,

den 9. Aug. 1914.

Die trauernden Hinterbliebenen

Im Auftrage des Herrn Regierungs-Präsidenten werden die Zeitungen nochmals strengstens verboten, auch im Annoncentheile irgendwelche Veröffentlichungen über Eheschließungen und Todesfälle von Angehörigen des Heeres, Angabe von Truppenteilen oder anderen militärischen Standort sowohl von aktiven wie Reserveformationen zu bringen. Auf Erlaß des Reichskriegsministeriums zu bringen. Auf Erlaß des Reichskriegsministeriums zu bringen. Auf Erlaß des Reichskriegsministeriums zu bringen. Auf Erlaß des Reichskriegsministeriums zu bringen.

Der Landrat.

Neue
Kartoffeln

empfehlen

Aug. Wagner, Fürfurt.

Ein zugestrichenes Pferd

steht zu verkaufen. Geogr.

Wih. Schmidt, Seiters L.

Junge frischmelkende

Fahrkub

zu verkaufen.

Wagner Schäfer, Allendorf.

Monatmädchen

gesucht. Frankfurterstr. 3 II.

Zur Einmacherei

empfehlen wir
Das Einmachen der Früchte

30 Pfg.

Die Verwertung von Obst

und Gemüse 80 Pfg.

Die Verwertung des Obstes

von E. Barth, 1. Bd.

Obsteinkochbuchlein
für den bürgerlichen und
feinen Haushalt 1.50 M.

Buchhandlung H. Zipper
G. m. b. H.